

SIMPLICISSIMUS

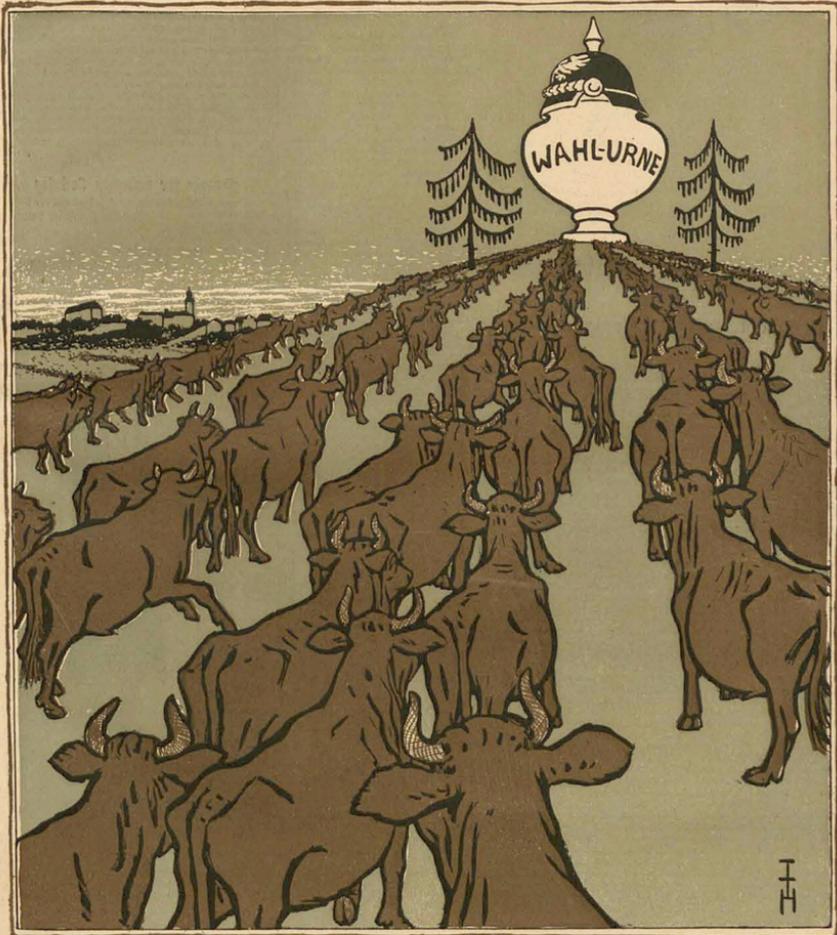
Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Hochenschrift

Post-Beifungskatalog: 5. Bandtrag Nr. 6496a.

(Alle Rechte vorbehalten)

„Mitbürger, auf zur Wahl!“



(Zeichnung von H. H. Heine)



mühen seiner Entfernung aus der Kaugenblinde die Weng- lichte nicht verliert. Ich werde logischer das letzte Insisten- de als das Krankenbedürfnis vornehmen."

"Das konnte nicht mit rechten Dingen zugehen. Wie ein- zeln erhalte ich bei Besuche, daß der Professor sein vili- diges Verhalten befallen sei. Es überließ mich fast. Um Gehe- lte ich mich bereits in die Nacht völliger Blindheit getaucht. Wie aber Kraft lasde ich die Gesellen zu freieren. Bergab! Der Professor ist mein Kaugenauge und lasde schändlich."

"Dann kräftigte, so laut ich verordnete, um Hilfe. Aber im Operationssaal gemüht und kundete es nicht weiter."

"Der Professor sagte kurz und fern: 'Können Sie doch diese laienhafte Dinger! Rebenen Sie, die befinden sich im Zempel der Wissenschaft! Zur Strafe werde ich Sie bei der Vollziehung des letzten Kauges nicht überfermieren.' — Er wählte unter seinen Instrumenten ein ganz kleines Wehrchen aus, reinigte es sorgfältig und schickte sich, in meiner Begleitung bei dem mit zitternden Werten, mir doch wenigstens ein die Kugel zu lassen, ich wolle ganz gern darauf schießen dürfen. Umsonst. 'Nicht schämen Sie sich,' sagte er, 'haben Sie so wenig Interesse an den Fort- schritten der Wissenschaft!'"

"Da fiel mir ein, daß man einen Baus- fruchtigen Kauges durch Eingehen auf seine Ähren gelogt machen kann. Ich nahm all meine Geistesgegenwart zusammen, um ihn in ein Gespräch zu verwickeln. Wenn ich etwas Zeit gewinne, kenne ich in- spektion doch vielleicht jemand haben- kommen und mich retten. 'Sie haben recht, ich sehe es ein,' sagte ich, 'die Wissenschaft geht vor. Ich bin aller- dings meiner veralteten Gefähr- dungsrichtung nach mehr für Zierver- einigungen als für die Kaugen- einstellungen. Wie sah Sie nur auf diese geniale Erklärung der Ursache des Schiefens gekommen?' In längerem Vortrag legte mir der Professor seine veränderten Thesen auseinander. Ich habe sie Ihnen mit großer Freude mitgeteilt. Aber wir können ja doch nicht die Unmöglichkeit von' jenseits be- weis abweisen."

fragen müssen. Da hätte ich Schärfe. Es würde an die 2. Jahre kosten. Sie kopie härter. Die Hand enthält meinen Namen. Ich konnte mich einem Schwinden Differenz anstellen, kann ich Ihnen mit die Güte."

"Ich sah wieder zu mir kam, befand ich mich im Franken- band. Die Kaugen- balle wurde in ein bißiges Bier ge- worfen. Mein rotes Kaugen war natürlich für immer verloren. Ich sah wieder gegen vor, befand mich der Wissenschaft des Professor Köber. Er brachte mir fern lieblicher Ver- banen über mein Unglück aus und erklärte, daß er gerade noch zu retten Zeit habe bekommen sei, um mich vor völliger Blindheit zu retten."

"Professor Köberig er- magte als unheilbar irrtümlich einer Kugel übergeben werden. — — — 'Nicht Zerk!' sagte der überlisch gebildete junge Mann, bei die Erklärung mit angehört hätte, 'es wäre doch weit- ersehener, wenn Sie Ihr Kaugen im Kampfe für Vaterland verloren hätten.'"



Leber Simplificimus!

Ist der Fett, als die „Lez Geinge“ auf der Zageberzeugung kam, kann ein Kaugenbitter, der besonders heilig für den Kaugen- gebreche hätte, mich Schicksal bei Übung möglich zu ver- unsicht, daß er noch einige Stunden auf den in Betracht kommenden Gebieten machen müße, um den Kampf gegen das Uebel mit mehr Nachdruck und Sachkenntnis führen zu können. Wenn Kaugen- bitters, als er die ganze Kaugen- befehle über- genommen kennen lernte, und doch seitlich mit tiefes soziale Einübung mehr und mehr, bis er schließlich alles um sich her- versetzt. Ich er genug Kenntnisse gesammelt hätte, können Kaugenbitter über die Kaugen- bitters und weiter fortgesetzt wollte, sagte sie: „Kaugen- Doktor, heute habe ich Ihnen im Weidung- reden hören. Sie wollen Sie. Es sollten mich so lieblich lieb. Sie können ja doch nicht die Unmöglichkeit von' jenseits beweisen abweisen." die

Annonce für modernen Seekrieg

Wegen Nichtauffindung des Feindes kann der Krieg nicht stattfinden. Die beiden gegnerischen Staaten

Aus der Programmrede eines nationalliberalen Kandidaten

(Steno Dra)

„Ja, werd ich bemerken, daß ich bin a christlicher Christ, a übergranger Christ. Werd ich wählen den Antifem!!“

Die Erzählung des Einäugigen

Von I.

Ich war damals noch ein ganz junger Mensch, und es fielen mir gemüht, daß mich alle Mädchen anblinden, und ich auf beiden Augen schielte. Mein Vater mir, daß weil ich durch eine Operation ledig zu sein, daß ich ein Kaugen- bittiger Professor Köberig, den ersten Kaugenarzt unserer Stadt, dessen Name auch in der wissenschaftlichen Welt durch epochemachende Entdeckungen auf dem Gebiet der Kaugenheil- kunde einen guten Klang hatte. — Nachdem er meine Kaugen untersucht hatte, erklärte er lächelnd, es sei eine Kleinigkeit, den Fehler zu beheben, wenn ich wolle, könne er die kleine Operation selbst vornehmen. Sie sei allerdings etwas Schmerz- haft und mühe noch in der Nacht zu geschehen. Mit einer Zeit, die ich mir selbst sehr in Knipsch genanntem Zeit re- zitierte, lasde er den Apparat hervor, ließ mich eine halb liegende Stellung in Operationsstuhl einnehmen und überfermerte mich.

Als ich wieder zu mir kam, war meine erste Empfindung ein brennender Schmerz im rechten Auge. Ich schielte die Kaugen aus und wertte, daß ich mit dem rechten Kaugen nicht sehen konnte. Ich wollte es mit der Hand berühren, aber ich konnte kein Gefühl hegen. Mit dem linken Kaugen blinze ich an meinem Körper hinab und sah, daß ich mit beiden Seiten gefesselt war. Aber die Fesslung war so ein wenig erhaunt, aber daß ich auf dem rechten Kaugen nicht sehen konnte. Be- ruhigte mich, daß beide wie ich war, nicht weiter. Ich dachte, das wäre vielleicht in der Erbung und würde nicht lange anhalten. Doch glänzte ich, den Kopf darauf zusammen- rücken zu müssen. Der hatte mit dem rechten Kaugen. Ich konnte nicht sehen, womit er beschäftigt war. Daß ergriff er mich der Pflichten, bald eines der Instrumente, die ich neben ihm auf dem Tisch behielten. Es fiel mir auf, daß sein Willen amüht war. „Kaugen- Professor, ich kann auf dem rechten Kaugen nicht sehen," sagte ich. „Er lasde bloß seine vor sich hin und antwortete: 'Das wundern mich nicht; denn Ihr Kaugen liegt hier auf dem Tisch.' Er sagte mir ein kleines Zerkreden. Ich war einer Ohnmacht nahe, als ich darauf mein Kaugen er- schaute, daß mich mit erhauntem Kaugen anlogte. 'Was?!"

heilföndes Gespräch mehr anstellte.

Meine Bitte, die Gesellen auf einen Kaugenblid zu lösen, beantwortete er mir mit einem freundlichen Blick. Er kam mit seiner Kaugen auf mich zu, ergriff meine Kaugen- blid und ließ sie weit auseinander. Es war ein furchtbarer Moment. — — — Da hatte ich einen roten Gebanen. „Kaugen- Professor," sagte ich, „bitte, geben Sie aber mit diesem Kaugen an, daß ich mich zu dem rechten Kaugen. Sie haben mir da von der Kaugenblid aus ein Loch bis innen in die Kaugenblid hinein geschnitten. Ich hätte wie bei Kaugen durch geht." Er blickte auf, ließ meine Kaugen- über führen und sagte: 'Nicht möglich!' Das wäre ja höchst interessant!' „Er lasde das Wehrchen weg. Ich mußte den Mund öffnen und er griff hinein, um das Loch zu schließen. Da biß ich die Zähne fest zusammen — ich hätte ihn gefangen. 'Wensch, ich Sie ver- rückt!' sagte er mich an. Er zog mich und schickte ich ein Geban. Aber ich biß immer fester mit der Kraft der Herzwillingen."

Wenn mich jetzt meine Kräfte nicht verlieren war ich gerettet. Er wählte, er hat, ja er lasde mich so gar mit der fest gebundenen linken Hand. Es hätte mich nicht: wie in einem Schweißbad sah seine Rinde fest zwischen meinen Zähnen. Schließend wurde er ruhig. Meine schönere Entdeckung ist nun hier, lasde ich darauf mein Kaugen stellen und die Waugen beruh. —

Die Zeit verging schnell, langweilte ich mich nach ob diese Situation schon lang- dauernd dauerte. Doch immer kam jemand, mich zu besuchen. Ich langte mich zu hegen, was ich nicht. Kaugen- Doktor bedeckte meine Stirn. Endlich fingen mich meine Kräfte zu verlieren. Ich sah mich ein Geban, und ich hätte die Hand

„Über meine Stellung zur Sozialdemokratie brauche ich wohl kaum ein Wort zu verlieren." (Herrn St. Nr. 505 vom 25. Mai.)

Der Wahltag

1



„Also plüzt di Gott, Marie, i geh jetzt auf d' Wahl. I' Mittagsessen komm i nit heam, woscht, dazus hat ma hent foo Zeit!“ — „No, Schorschi, is scho recht; geh nur nit s' nah hin und geh auf, doch die mir paffert!“

2

(Sitzungen von J. B. Eng)



„Jetzt muas i gehn, meine Herrn, in d' Wahl!“ — „No, Sie wännen doch den Konserwatoren, wie?“ — „No, dös künntet Ihna denken, Herr Rat.“

3



„Dreili, jetzt fan ma erik a Nation, seitdem ma bei die Preußen kan! Jetzt kam ma a deutlich Reich und fan a Weltmacht! Überal werd s' woscht hent nachmittags.“

4



„I sag Ihna bios dös, Hochwürden, an Reichsminister sag i esahn andenkend fer von hint und von vorn; da brauchens immer frag'n, was i woscht!“

5



„Dös fan uniere g'wärtlichens Feind; faum schauß di um, bist schon einig'fallen; natürl, die Juden unhoß'n maus; der Katt' semt ih mei Wamm!“

6



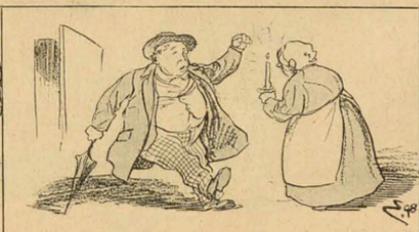
„Recht danks, meine Herrn! I war selber amol a armer Teuf und woscht, was da Junger hint und a tradns Stüdt Wess; dös muas andericht werd'n. Der Sojt muas noch Berlin.“

7



„Her Herr Meier, was wöllens denn da? — „No, was wer i mol'n! Röh'n will i Selt!“ — „Gengeß zu, jetzt is unam Uhr und um sechs Uhr is d' Wahl and!“

8



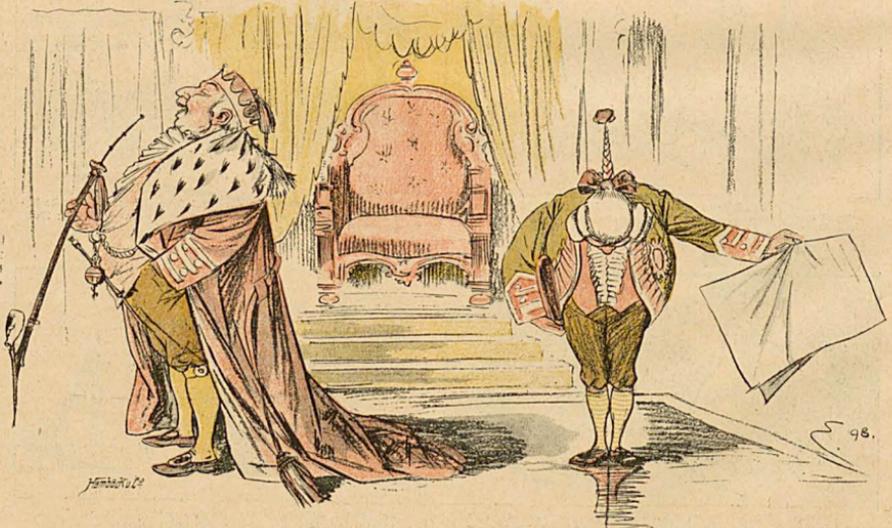
„No, Schorschi, woscht ma wieder da bist als a genger!“ — „O mei Marie, i sag dir bios dös: so a Wahl is foo @'Tops! Aber schon nur's do!“



„Ja, hehne, Gise, mein Kaiser, was truder so'n janz Kaiser was, sagte jechern: Ad weeh, wat id Krinner Lomter schuldig bin, morjen jeh' id kosterwatt wählent. So jehndert hat er sich, selidem id mit dem Ispendiden Drulen lebe. Na, wat sagte nu, Gise? — „Ja, id hab's immer jefagt: so'n bejeres Berhältniß is'n wahret Nüt für die Familie!“

Ein fidelel König

(Zeichnung von J. V. Engel)



Der Minister: „Majestät, dieses Blatblatt erantst sich aber schon Dinge —“ Der König: „Lassen Sie mir den Gumor zukriden. Untertanen, die lachen, schlafen gut und verdauen gut —“ Der Minister: „Wenn sie aber nichts zum Verdauen haben!“ — Der König: „Ach, machen Sie keine schlechten Dinge!“

Erkenntlichkeit

(Zeichnung von E. Thier)



„Aer, Ludewig, danibar muß der Mensch sind. Mreuen Prinspal muhte wählen, der hat mir uff den scheinren Bedenberdienst uffmerksam gemacht.“

Kleiner Wahlkatechismus für politisch Unreife

(Ziichnung von E. Ehlers)

Konservativ	ist, wenn man	so bleiben kann.
Freikonservativ	ist, wenn man	konservativ ist und keinen Orden bekommen hat.
Centrum	ist, wenn man	Wechsel auf die ewige Seligkeit fälscht.
Agrarier	ist, wenn man	die Zivilisation für eine spezifisch mecklenburgische Einrichtung hält.
Nationalliberal	ist, wenn man	nicht mehr kann.
Bauernbund	ist, wenn man	dem Ochsen, der da drischt, das Maul nicht verbindet.
Antisemit	ist, wenn man	für zwanzig Pfennig Entree beweist, dass der Affe die Übergangsstufe vom Juden zum Menschen ist.
Freisinnige Volkspartei	ist, wenn man	unzufrieden ist, aber doch so wohlhabend, dass man sich vor dem Teilen fürchtet.
Freisinnige Vereinigung	ist, wenn man	nicht einig ist und keine freie Gesinnung hat.
Demokrat	ist, wenn man	seit dem Jahre 48 nichts dazu gelernt hat.
National-Sozial	ist, wenn man	die Marschallaise nach der Melodie der „Wacht am Rhein“ singt.
Christlich-Sozial	ist, wenn man	als Pastor keinen Erfolg gehabt hat.
Sozialdemokrat	ist, wenn man	arbeitet und kein Geld hat.
Anarchist	ist, wenn man	nicht arbeitet und kein Geld hat.
Welfe	ist, wenn man	glaubt, dass es auch vor zweieunddreißig Jahren schon Könige von Gottes Gnaden gab.
Pole und Elsässer	ist, wenn man	Szulz und Mullère heisst.
Wild	ist, wenn man	sich lieber allein blamiert.



F. 75/13

Eieber Simplicifimus!

Zum Schmerze aller erdbedenkenden Bürger war unsere Stadt seit den letzten Wahlen durch einen Sozialdemokraten im Neidestage vertrieben, und es brach die Gefahr, daß auch dieses Mal wieder solch ein fruppiger Geselle gewählt werden würde. Vor dieser Schandtat sind wir durch die wahrhaft glänzende politische Begabung unseres Herrn Bürgermeisters behütet worden. Er erließ einfach eine Verordnung, daß, um die Würde und Heiligkeit des Wahlaftes zu wahren, jeder Wähler nur in tadellosem Zustand zugelassen werden könne.

Die Sozialdemokraten leben immer in ungeordneten Verhältnissen und vertiefen ihren verächtlichen Eohn lieber als daß sie ihn zur Befreiung eines anhängigen Gesellschaftsangeses vermeiden. Man konnte sie natürlich nicht ohne einen solchen an die Ilenne treten lassen.

Heute herrscht Jabel in unserer Stadt. Die Ordnungsparteien haben mit erdrückender Mehrheit gesiegt. Nicht mit Ausnahmegelegen, sondern mit Intelligenz und taktvoller Ausnützung ihrer Schwächen muß man die Volksbeherung bekämpfen. *hirt*

„Nimm Sakrament, wenn i jet' müßt, wie unsa Wahlhandbat hoch!“

Ein Überzähliger



(Ziichnung von Stizlein)

„Dait schon gewählt, Briget?“ — „Nec, id muß erst nachsehen, ob id wieder for de Würterliden Ehrenrechte fällig bin.“

Die Kupperdruck-Ausgabe

Vom dritten Jahrgang ab lassen wir von jeder Nummer zwanzig Exemplare mit besonderer Zurichtung auf Kupperdruckpapier herstellen, die wir zum Preise von Mk. 40.— pro Jahrgang abgeben.

Wohlhabende Freunde des Simplicissimus, die Wert auf eine Ausführung der Illustrationen von höchster Vollkommenheit legen, sollten sich diese Ausgabe, die wegen ihrer kleinen Auflage bald vergriffen sein dürfte, so schnell wie möglich sichern.

Die Kupperdruckausgabe kann nur von uns direkt bezogen werden.

Die Expedition des Simplicissimus



Sieben erschien das neueste Werk von

Georg Brandes
POLEN

Gr. 8°, ca. 25 Bogen Mark 10.—

Georg Brandes hat wohl kein Buch geschrieben, in dem sein Herz stärker schlug als in diesem Polen-Werk. Der Begriff Polen wird für ihn zum Symbol. Die stehenden Eisenarbeiten werden ganz von selbst ein Kolossalgemälde, das mit höchster Kunst und einem gleichenden Temperament durchgeführt ist. Das Symbol ist die Freiheit, und der Stoff des Bildes der ewige Kampf zwischen Recht und Unrecht. Gerade jetzt, wo die Reaktion ihren schwarzen Schatten über die Länder breitet, wird Brandes' schöne Verteidigung und Angriffsschrift in der Finsternis leuchten wie eine hoch emporgelobene rote Fackel.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verleger

Albert Langen, München

Der Jungen erziehen!

Guffaf Gefierfam, Meine Jungen

Ein Sommerbuch

Manuskript übergeben von A. Schindler von Francis Mark Zeichnungen von V. Zminiger, Umschlag-zeichnung von E. Schöny

N. 9. Dresden, Preis 2 Mark

Ein Sommerbuch für Groß und Klein... Ein Sommerbuch für die Eltern... Ein Sommerbuch für die Kinder...

Katechismus der Tanzkunst.

Der erste u. einzige für Lehrer und Schüler... von Margitta Köferl.

Trauschau-Wem?

Beleitet Erziehung in jed. Wirt... Auskunfts

Entziehenskuren.

Dr. Fromme, Stollzen (Hamburg). Leidende

Julchens Heirat.

„Julchens Heirat“ enthält die Gedanken und Betrachtungen eines kleinen Parvulus...

Patente

Mein „Radler-Zwickel“

Max Hage

Vergolderwaregeschäft MÜNCHEN Adlarstr. No. 4

Vertrauliche Anstalten

Greve & Klein, Berlin.

Buchführung... wenn Sie nicht... F. Simon

Mal- u. Bildhauerschule... Schloss Dentenhofe bei MÜNCHEN

Dr. Emmerich's Heilmittel für Herz- und Nerven...

Kaufe... Anzug- und Paletot-Stoffe... J. Büntgens, Tuchfabrik

Wiener Chic... Georg Heilings, Berlin W.

Hamböck's (H. Simon) Autotypie u. Zinkochromie

Grölich's Heublumen-Seife... Foenum graecum-Seife

Gräue Haare... erhalten Ihre ursprüngliche Farbe

Glickenscherfe & Schreibmaschine

Fort mit den Hosenträgern

Für Radfahrer! Gummi-Panzer

ADLER... Das beste Fahrrad!

Naturkuren!... Billige Briefmarken

Billigste Bezugsquelle... 50 verschiedene Württemberg

Patent-Bureau G. Dreux München

Urteil... lithio-Piperazin Lithion-Salze

Zahnpasta ohne Seife

Harzer Loden... Kammerloden

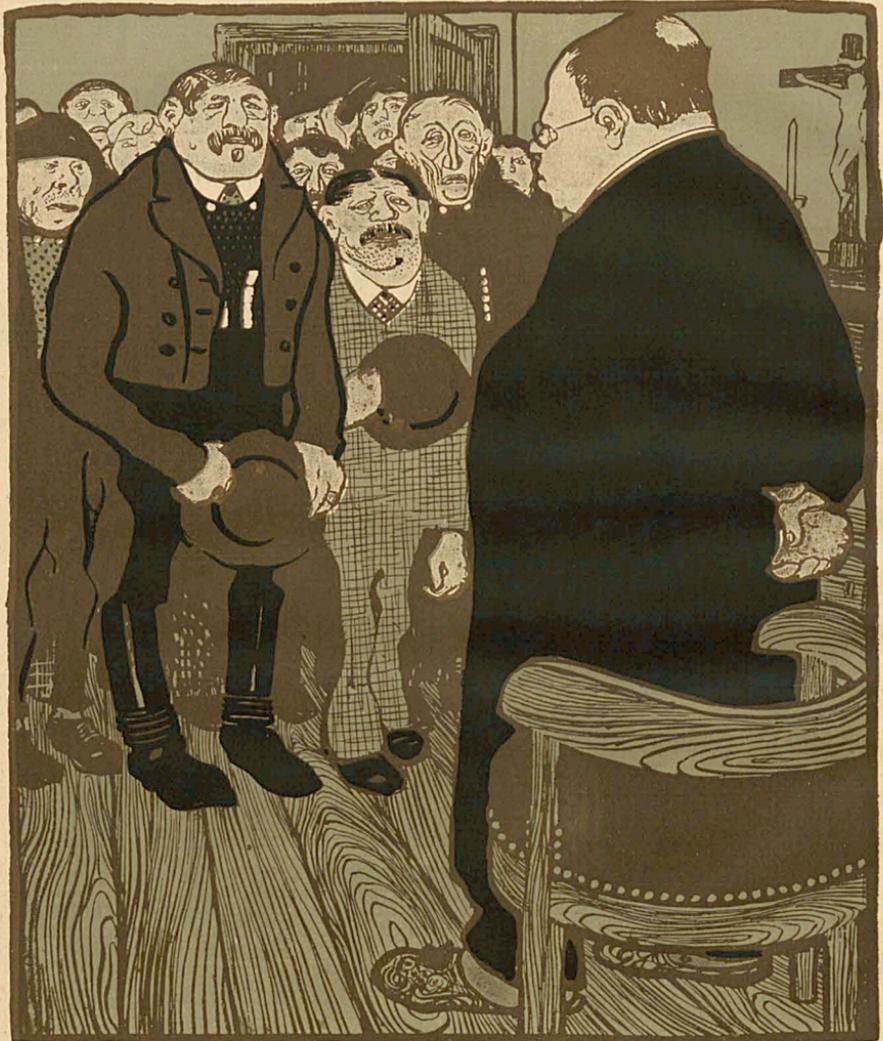
Schreibe mit Antlitz

Die Luxuspase

Kunstrepostkarten... Die Luxusausgabe

Agitation

(Zeichnung von Bruno Paul)



Kendrick 51

„Achtet Verachtlichen, ich bin weit davon entfernt, euch bei der Wahl beeinflussen zu wollen. Aber das muß ich euch sagen: wer den Bauernbündler wählt, der verliert seine ewige Seligkeit!“